

Fischseuchendiagnostik in der EU

Uwe Fischer

Friedrich-Loeffler-Institut, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit,
Institut für Infektionsmedizin
Südufer 10
17493 Greifswald-Insel Riems

Die Produktion von Erzeugnissen aus Aquakultur wird in Deutschland erst seit 2011 umfassend statistisch erfasst, wobei im weltweiten Vergleich die hierzulande verzeichneten Produktionszahlen relativ moderat ausfallen. So betrug laut Statistischem Bundesamt die Aquakulturproduktion (einschließlich Muscheln) in 2012 19.600 t und in 2016 32.000 t bei gleichzeitigem Rückgang der Aquakulturbetriebe. Im Jahr 2016 war ein kräftiges Wachstum von 20,3 % gegenüber 2015 zu verzeichnen, was vor allem einem starken Anstieg in der Erzeugung von Muscheln geschuldet war, während im gleichen Zeitraum nur 1,5 % mehr an Fischen produziert wurde. Im Vergleich zu 2014 war in 2015 insbesondere Süddeutschland von einem moderaten Einbruch in der Produktion von Fischen betroffen. Entsprechend nannten die betroffenen Bundesländer neben trockenen Sommern Fischseuchen, vor allem VHS und IHN, als Grund für diesen Rückgang. Angesichts eines Niedergangs der erwerbsmäßigen Fangfischerei in Deutschland, wo die Zahl der statistisch erfassten Fischer in den letzten 20 Jahren von 4.646 auf 2.469 einbrach (FAO, 2014), erscheint die Aquakultur in Deutschland somit ausbaufähig. Während Dänemark es bereits in 2013 geschafft hat, einen seuchenfreien Status bezüglich VHS zu erlangen, erklärten einige EU-Mitgliedsstaaten zuletzt moderate Zunahmen von Ausbruchsgeschehen. Bedenklich stimmt der Nachweis des VHSV-Genotyps IV in Europa bei marinen Fischen, die verschiedentlich als Putzerfische bei der Bekämpfung von Lachsläusen zum Einsatz gelangen. Hinsichtlich IHN hatten in 2016 lediglich Italien und Deutschland signifikante Fallzahlen gemeldet.

Wie bereits postuliert, wurde in 2016 auf den Färöern erstmalig ein direkter kausaler Zusammenhang zwischen der Prävalenz von ISAV des Genotyps HPR-0 und einem Ausbruchsgeschehen mit dem seuchenrechtlich zu reglementierenden Genotyp HPR-deletiert festgestellt. Eine EU-weite Anzeigepflicht von Infektionen mit ISAV HPR-0 wird deswegen jedoch nicht erwogen.

Bei der KHV-I haben Deutschland sowie Großbritannien in 2016 erhöhte Ausbruchszahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gemeldet, und in Kroatien wurden vier Erstausrüche registriert.

Während bei Salmoniden neben VHS, IHN und ISAV eine Vielzahl nicht-anzeigepflichtiger viraler (bei Lachsen insbesondere Salmon Pancreas Disease-SPD) und bakterieller Erkrankungen zusätzliche ökonomische Verluste verursachen, wird bei Karpfen neben KHV-I entsprechend vor allem der Schlafkrankheit, verursacht durch das CEV, aber auch der SVC ökonomische Relevanz eingeräumt.

Nachdem die EU mit dem Durchführungsbeschluss 2015/1554 in 2016 neue Standards in der Fischseuchendiagnostik etabliert hat, wird derzeit die Anzeigepflicht für KHV-I zur Diskussion gestellt und die für SPD erwogen. Ein weiterer, im EU-Kontext zu diskutierender Schwerpunkt ist die Überarbeitung der Liste empfänglicher und Überträgerarten.